№ 84. Freitag, den 11. April 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

## Deutsches Reich.

Berlin, 10. April.

— Der Kaiser gewährte am Mittwoch Vormittag dem Porträtmaler Max Koner eine längere Sitzung und empfing u. A. den Staatssekretär des Aeußern, Freiherrn v. Marschall.

— Zum Ostereiersuchen begab sich die kaiserliche Familie am ersten Osterfeiertag nach Bellevue. Bei diesem Eiersuchen haben sich, wie der Hofbericht meldet, ganz reizende eigenartige Szenen abgespielt. Kein Geringerer als Generalfeldmarschall Graf Moltke hatte vom Kaiser die Einladung erhalten, sich an dieser harmlosen, intimen Festlichkeit zu betheiligen, und so erschien denn Graf Moltke Nachmittags im Schloß Bellevue mit einem stattlichen Korb von Ostereiern und wurde vom Kaiserpaar, sowie von den kaiserlichen Prinzen aufs herzlichste begrüßt. Der Kaiser und die Kaiserin, unterstützt von dem greisen Feldmarschall, versteckten selbst die Eier in den Gebüschen und hatten ihre Freude an dem hellen Jubel, welchen die kleinen Prinzen anstimmten, sobald sie eine Entdeckung gemacht hatten. Dies währte etwa dreiviertel Stunden. Zum Schlusse versteckte die Kaiserin selbst besonders prächtige Ostereier, welche für Graf Moltke bestimmt waren. Und nun begab sich unser berühmter Stratege auf die Ostereiersuche, er wendete seinen ganzen Scharfsinn an, um die Eier, welche von der Kaiserin inmitten der herrlichen Blumen gebettet waren, ausfindig zu machen, und verschmähte es bei dieser gewissenhaften Rekognoszirung sogar nicht, auf den Erdboden niederzuknieen. Wenige Minuten vor sechs Uhr verließ der Kaiser, welcher Dragoneruniform trug, mit der Kaiserin Schloß Bellevue. Dicht dahinter folgte Graf Moltke in einer Kalesche. Die Passanten im Thiergarten und in der Thiergartenstraße aber machten etwas verwunderte Gesichter, als sie neben dem ehrwürdigen Generalfeldmarschall einen Korb mit farbigen Ostereiern bemerkten. Sie ahnten nicht, daß die alte Exzellenz diese bunten Dingerchen sich im Schweiße des Angesichts erworben hatte.

— Prinz Heinrich ist am Dienstag in Madrid eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem deutschen Botschaftspersonal empfangen worden. Prinz Heinrich begab sich sofort in das königliche Schloß und begrüßte daselbst den kleinen König und die Königin-Regentin. Später fuhr der Prinz bei der deutschen Botschaft vor und besichtigte mehrere Sehenswürdigkeiten. Bei dem am Abend veranstalteten Festmahl saß der Prinz zur Rechten der Königin-Regentin, die Infantin Isabella gegenüber. An dem Mahle nahmen auch die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine, ferner der Botschafter von Stumm und das Personal der deutschen Botschaft Theil.

— An der bisherigen Methode des Fürsten Bismarck, die Symptome der Krankheit, nicht die Krankheit, d. h. die Sozialdemokratie, selbst zu bekämpfen, will die Kartellpresse unter allen Umständen festgehalten wissen. Die letzte von dem Kartellreichstag im Jahre 1887 beschlossene Verlängerung des Sozialistengesetzes läuft bekanntlich bis zum 30. September d. J., falls eine weitere Verlängerung oder eine Erneuerung in irgend einer Form nicht beantragt und beschlossen wird. Das freikonservative „Deutsche Wochenbl." ist nun der Ansicht, die Sache sei so wichtig, daß die Regierung dem Reichstage unter allen Umständen Gelegenheit geben müsse, einen Beschluß, sei es einen bejahenden oder verneinenden zu treffen. Also selbst wenn die Regierung für sich die Verlängerung des Ausnahmegesetzes nicht für erforderlich hält, — und das hat sie damit bewiesen, daß sie in der vergangenen Reichstagssession das neue Gesetz scheitern ließ — muß sie beim Reichstage die Verlängerung beantragen, und falls dieser ablehnt, Neuwahlen herbeiführen. Erst wenn der dann gewählte Reichstag an der Ablehnung des Sozialistengesetzes festhält, soll es dabei sein Bewenden haben. Auf diesem Wege und mit Hilfe des rothen Gespenstes hofft man also die Kartellmehrheit wiederherzustellen. Die Kreise, die sich so plötzlich für das Sozialistengesetz begeistern, sind auffallender Weise identisch mit denjenigen, die sich vor einer durchgreifenden Erweiterung der Arbeiterschutzgesetzgebung im Interesse der Arbeitgeber durch den jetzigen Reichstag fürchten. Und deshalb soll dieser Reichstag möglichst bald beseitigt werden. Der Plan ist gut ausgedacht; er hat aber nur den einen Fehler, daß die Regierung die ihr zugetheilte Rolle nicht übernehmen will. Wenn im Uebrigen die Herren Dr. Arendt u. Gen. durchaus eine Beschlußfassung des Reichstags über die Frage der Verlängerung des Sozialistengesetzes herbeiführen wollen, um die Schuldigen festzustellen, so steht es ihnen ja frei, im Reichstage ihrerseits einen Gesetzentwurf in ihrem Sinne einzubringen. Freilich gehört dazu mehr Muth, als diejenigen haben dürften, die ihre Opposition gegen den Arbeiterschutz mit der rothen Fahne des Sozialistengesetzes decken möchten.

— Der allgemeine deutsche Realschulmännerverein begann Dienstag Vormittag seine 14. Delegirtenversammlung im Architektenhause unter Vorsitz des Direktor Dr. Bach, Berlin. In dem vom Professor Schmeding (Duisburg) erstatteten Jahresbericht wurde besonders auf den Erlaß des Kaisers über die Organisation des Kadettenkorps, sowie auf mehrfache Aeußerungen des Kaisers hingewiesen, aus denen die Erwartung eines Umschwungs der Ansichten der maßgebenden Kreise über die Frage der Alleinberechtigung der Gymnasien im Sinne der von Realschulmännern vertretenen Stellung hergeleitet und konstatirt wurde, daß das Jahr 1889/90 die Angelegenheiten des Vereins wesentlich vorwärts gebracht hat. — In der zweiten Sitzung des Realschulmännervereins am Dienstag sprach Professor S. Günther vom Polytechnikum in München über das Thema: „Der allgemeine Bildungswerth der mathematisch-naturwissenschaftlichen Disziplinen und die ihnen an den verschiedenen Anstalten zugewiesene Rolle." Redner plädirte für eine Zweitheilung des wissenschaftlichen Studiums, und führte aus, daß dem humanistischen Gymnasium, unter Entlastung von allem Ballast, die volle, ungehinderte Entwickelung des Antikstudiums vorbehalten werden müsse, nahm jedoch auch für die mathematische Disziplin einen großen Fonds von Bildungskraft in Anspruch. Im Anschluß hieran nahm die Versammlung mehrere Thesen an, in welchen die größere Berücksichtigung der körperlichen Erziehung neben der geistigen, die stärkere Betonung der in Leben und Sprache des eigenen Volkes, wie auch der anderen modernen Kulturvölker liegenden Bildungsmittel hervorgehoben, als Voraussetzung der anderweiten Gestaltung der höheren Schulen eine Neu-Regelung des Berechtigungswesens, insbesondere die Aufhebung des Gymnasialmonopols bezeichnet und neben der Förderung lateinloser 6klassiger Schulen auch diejenigen höherer Reallehranstalten (Realgymnasien, Oberrealschulen) verlangt wird.

— Wie der Berliner Korrespondent der „Times" zu berichten weiß, erfolgte die Verpflichtung Emins für deutsche Dienste auf besonderen Wunsch des Kaisers durch Major Liebert. — Ueber den Friedensschluß mit Bana Heri wird aus Sansibar gemeldet, daß die bezüglichen Verhandlungen durch Frhrn. v. Gravenreuth geführt worden sind. Bana Heri ist inzwischen in Saadani angekommen. Er begab sich nach seinem Lager landeinwärts, um seine Leute abzuholen, und wird sich im Laufe der nächsten Woche in Saadani, wo er früher schon eine amtliche Stellung bekleidete, niederlassen. Das deutsche Kriegsschiff „Sperber" kehrte am 6. d. M. von Saadani nach Sansibar zurück, ohne indeß weitere Nachrichten über die Unterhandlungen mit dem Häuptling der Aufständischen zu bringen. — Die Wißmannsche Schutztruppe wird demnächst einen weiteren Zuwachs erhalten. Es werden sich mit dem nächsten am 15. ds. von Hamburg nach Ost-Afrika abgehenden Dampfer mehrere Zahlmeister-Aspiranten, zwei Unteroffiziere, mehrere Handwerker (Schuhmacher) und drei Schiffs-Ingenieure nach Sansibar einschiffen. — Lieutenant Sulzer, ehemaliger Kompagnie-Chef bei der deutschen Schutztruppe für Ost-Afrika ist nach der „Kreuzztg." am Dienstag vom Kaiser empfangen worden. Lieutenant Sulzer ist derjenige, der bei der Erstürmung des Lagers von Buschiri zuerst in dasselbe eindrang und hierfür den Kronen-Orden 4. Klasse mit Schwertern erhielt.

— Ueber Dr. Karl Peters hat der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Emin Pascha-Komitees am Mittwoch folgendes Telegramm aus Sansibar erhalten: Empfingen

## Feuilleton.

### Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld**.

5.) (Fortsetzung.)

Die Sprache des jungen Mädchens hatte sich zu einer schmerzlichen Leidenschaftlichkeit gesteigert, ihre letzten Worte brachen wie ein Verzweiflungsschrei aus ihr hervor.

„Mit gebrochenem Herzen, Aenni?" rief Winfried stürmisch aus, und das Blut pulsirte wild durch seine Adern. „Die Kraft, den Muth zum Dulden wollen Sie, die Sie nicht besitzen? Oh, Dank, tausend Dank für dieses Wort, es giebt mir das Leben wieder! Bricht doch das, was Sie dort soeben im Sturm Ihrer Gefühle ausgesprochen, wie ein schmelzender Sonnenstrahl durch die Eisrinde, mit der Sie künstlich Ihr Herz umgeben, um es mir zu verschließen! Ich werde scheiden, Aenni, werde gehen, vielleicht auf lange Zeit — aber wir werden uns wiedersehen!"

„Nie?" versetzte Aenni leidenschaftlich fest, mit einer plötzlichen Aufbäumung ihrer ganzen Willenskraft und ihres Stolzes, fast trotzig sprechend.

„Wir werden uns wiedersehen!" rief Oskar mit entschlossener Festigkeit. „Es soll und muß sein! Ich werde Sie erringen, meine Kraft, mein Sieg über alle Hindernisse soll diesen stolzen, schönen Mädchentrotz brechen! Ich werde zurückkehren und als ein Anderer, als der Mann des schlichten bürgerlichen Standes wieder vor Sie treten und werde uns, fern oder nah, ein Bereich zu gründen wissen, das uns ein Asyl sein soll vor der kläffenden Meute, die Sie fürchten, und wehe dem Arm, der an den Pfosten unseres Glückes zu rütteln wagen sollte! — Leben Sie wohl, meine theure, geliebte Aenni, leben Sie wohl!"

Er ergriff stürmisch ihre beiden Hände, bedeckte sie einen Augenblick mit leidenschaftlichen Küssen und eilte dann hastig hinweg, dem Hause zu.

Aenni war bebend, erschüttert auf die Rasenbank niedergesunken und bedeckte mit den Händen, auf denen Oskar's Küsse brannten, das weinende Gesicht. Einige Minuten verharrte sie so, dann schien es wie eine düstere, erkältende Ruhe über sie zu kommen. Sie zog langsam die Hände von dem bleichen Antlitz und blickte starr in das öde Halbdunkel des sinkenden Abends hinaus.

„Meine Mutter ist todt," flüsterte sie leise vor sich hin, „gestorben an gebrochenem Herzen, wie sie sagen, auf der Wanderung in fremdem Lande, in Elend und Kummer. „Hüte Dich vor den Vornehmen — fliehe sie!" waren die letzten Worte, die sie zu mir sprach. Fliehe die Vornehmen! Und ich werde, ich muß sie fliehen."

Anni fuhr in ihrem Selbstgespräch fort: „Sie haben meiner Mutter Leben vergiftet — das Andenken an sie, die Arme, Unglückliche, würde meine Schritte leiten müssen, auch wenn mein eigener Seelenfrieden, mein Mädchenstolz und heiliger Entschluß, nicht die Erniedrigung des Mannes sein zu wollen, den ich liebe, nicht schon um meinetwillen mich von dem Herzen hinwegtriebe, das mir nicht gehören darf. Das Vermächtniß meiner Mutter war Haß gegen die Vornehmen, — wenn ich nicht hassen kann, so darf ich doch nicht lieben, ich muß entsagen . . . . . o, daß es so schwer ist, so furchtbar schwer!"

Was sie heute Abend erdulbet, war zu viel gewesen für das arme, starke Kind. Langsam sank sie auf die Rasenbank nieder, und als außen auf dem Waldboden der Lichtung die dumpfen Hufschläge des Pferdes ertönten, auf welchem Oskar stürmisch hinweg galoppirte, da lag Schön-Aenni, ihrer stolzen Kraft beraubt, hingestreckt auf der einsamen Moosbank, und wildes, leidenschaftliches Schluchzen entrang sich ihrer gequälten Brust.

#### Drittes Kapitel.

Oskar von Winfried war, düster vor sich hinblickend, dem Schenkhause zugeschritten. Obgleich eben erst neun Uhr, war es doch schon ziemlich dunkel, da schweres Gewölk den Himmel bedeckte, und die Feuchtigkeit eines herannahenden tüchtigen Regenwetters die Luft dicht und trübe machte. Winfried wäre daher fast mit einem Manne zusammengestoßen, welcher plötzlich hinter dem Hause hervortretend, schnell über den Weg huschte und dann hinter einigen Büschen verschwand.

Der Offizier blickte stutzend einen Moment um sich, ohne indeß etwas Weiteres von der Gestalt wahrzunehmen und setzte dann nachdenklich seinen Weg fort. Einestheils war er viel zu lebhaft mit den Gedanken beschäftigt, die ihn durchstürmten, als daß der an sich unbedeutende Vorfall seine Aufmerksamkeit zu fesseln vermocht hätte; andererseits war er auch daran gewöhnt, unter den kleinen Leuten, welche die Schenke Dörte Hackert's besuchten, auf Personen zu treffen, die vor den vornehmeren Gästen des Waldwirthshauses, besonders vor den stattlichen Offizieren eine gewisse plumpe Scheu zeigten.

Hätte Herr v. Winfried jedoch beim Weiterschreiten hinter sich geblickt, so würde er zu seiner Verwunderung bemerkt haben, daß die Gestalt nach einigen Sekunden wieder hinter den Büschen hervortrat und ihm in gemessener Entfernung nachschlich. Als Winfried den Eingang der Schenke erreicht hatte, schmiegte sich die Gestalt hinter die Ecke des Hauses und blieb dort regungslos stehen, wie um das weitere Verhalten des Offiziers zu beachten.

Dieser blieb einen Augenblick an der von dem Garten abgewendeten Vorderseite des Hauses und gab seinem Burschen, den er dort mit Pferd und Mantel auf ihn wartend fand, den Befehl, unter Zurücklassung des Pferdes und Mantels sich wieder heimzugeben. Der Bursche entfernte sich mit militärischem Gruß und Winfried trat in die Schenke, um seine Zeche zu berichtigen.

Dort hatte sich nichts verändert. Dörte Hackert saß noch wie zuvor hinter dem Schenktisch und warf wieder dem jungen Offizier einen mißmuthigen Blick aus ihren schwarzen, blitzenden Augen zu. Auf dem Tisch stand das schaal gewordene, unangerührte Glas Bier, das Winfried bestellt hatte, und an einem Seitentisch saß noch ein verspäteter Gast, ein Bauer, den Kopf mit dem struppigen, blonden Vollbart in beide Hände gestützt und schweigend vor sich hinstarrend.

Herr v. Winfried legte ein Geldstück für sein Bier auf den Tisch und entfernte sich mit einem einsilbigen „Gute Nacht", das die Alte durch ein stummes Kopfnicken erwiderte. Vor der Thür band er sein Pferd von dem Pfosten los, an welchem der Bursche den Zügel befestigt hatte und sprengte im nächsten Augenblick rasch gallopirend von dannen. Der Braune griff wacker aus, und dem Reiter behagte der scharfe Galopp, der dem Sturm seines bewegten Innern einen stummen Ausdruck gab.

Kaum war Oskar hinter den ersten Bäumen jenseits der Lichtung verschwunden, als die

Brief von Peters, datirt Kapte Kamassia (westlich vom Baringo-See); er sowohl wie Lieutenant Tiedemann wohlauf. Sein Brief an Sie folgt. Hansing." — Es ist dies die erste direkte Nachricht, welche von Herrn Peters seit der Verbreitung des Gerüchtes über seine Ermordung eingetroffen ist. Anderweitig ist bereits gemeldet worden, daß Herr Peters sich in Kaviwudo nordöstlich vom Viktoria-Nyanza befindet. Es scheint sich demnach zu bestätigen, daß Herr Peters die Nachricht von seiner Ermordung absichtlich hat aussprengen lassen. Alle Nachrufe waren sonach verfrüht.

— Mit Bezug auf den Kaiserlichen Erlaß schreibt der „Reichsbote", das Leibblatt des Herrn Stöcker, dem wir gewiß keine Sympathien entgegenbringen, folgende beachtenswerthe Worte: „Es giebt immer noch in der Armee Truppentheile, die sich ausschließlich oder mit winzigen Ausnahmen aus den Angehörigen des Adels zusammensetzen, nicht nur bei der Garde, sondern auch bei der Linienkavallerie, selbst bei Linien-Infanterieregimentern. . . . Für den pflichttreuen und tüchtigen bürgerlichen Offizier liegt unzweifelhaft darin eine große Härte. Kein Zweifel, er wird ebenso gerecht behandelt, er kann avanciren wie jeder andere, er kann (kommandirender) General werden, wie jetzt General Lentze, er kann es bis zum Feldmarschall bringen; aber niemals wird es ihm gelingen, etwa Sekondelieutenant im 1. Garderegiment zu Fuß zu werden! Der adelige wie der bürgerliche Offizier wird von den Angehörigen des Offizierkorps freiwillig durch die Wahl in ihren Verband aufgenommen, warum also nachher Unterschiede machen? Viele Regimentskommandeure der Garde und ihr nachstehenden Truppentheile wiesen bürgerliche Aspiranten überhaupt fast ausnahmslos zurück. Auch hierin wird das Wort des Kaisers Wandlung schaffen.

— Vier Militärvereine sind nach dem „Leipziger Tagebl." aus dem unter königlichem Protektorat stehenden sächsischen Militärvereinsbunde am 31. März schimpflich ausgestoßen worden, weil sie beschlossen hatten, diejenigen Mitglieder, welche sich an der Förderung sozialdemokratischer Bestrebungen betheiligten, ihrer Mitgliedschaft nicht verlustig zu erklären. Es sind dies die Militärvereine Gablenz I, Oberhermersdorf, Niederhermersdorf und Borna. Zugleich hat auch das sächsische Ministerium des Innern angeordnet, daß die vier Vereine das in den Fahnen geführte königlich sächsische Wappen zu entfernen haben, auch seien etwaige von dem König verliehene Fahnengeschenke zurückzufordern. Ebenso seien diese Vereine der Führung der Gewehre und der Veranstaltung von Reveillen an den Geburtstagen des Kaisers und des Königs verlustig gegangen.

— Rechtsanwalt Dr. Friedmann in Berlin stellte einen erneuten Antrag zur Wiederaufnahme des Verfahrens beim Elberfelder Landgericht in dem so vielfach besprochenen Prozesse gegen Ziethen.

— Das allen Besitzern preußischer Konsols zugängliche Staatsschuldbuch ist nach dem „Reichsanzeiger" auch in dem eben abgelaufenen Geschäftsjahre rege in Anspruch genommen worden.

— Beim Vorkommen von Ruhestörungen, größeren Ansammlungen und Arbeitsausständen soll nach der „Nationalzeitung" zufolge neuer Anordnung durch die Ortsvorstände sofort zunächst den Landräthen und gleichzeitig den Oberpräsidenten telegraphische Nachricht gegeben werden. In allen Fällen, in welchen das Aufgebot militärischer Kräfte erforderlich wird, soll den Oberpräsidenten auf demselben Wege auch über die Gründe dazu berichtet werden.

**Flensburg,** 9. April. Der hiesige Dampfer „Melita" ist an der Küste von China vollständig untergegangen. Die 16 Mann starke Besatzung konnte gerettet werden.

## Ausland.

* **Petersburg,** 9. April. Nach der „Kreuzzeitung" werden im September hart an der galizischen Grenze russische Manöver von noch nicht dagewesenem Umfange stattfinden. Die Truppen des Kiewer und Warschauer Militärbezirks in der Gesammtstärke von 150 000 Mann sollen zusammenwirken. Wahrscheinlich würde wieder ein Theil des Kriegsmaterials zurückgelassen werden. Die Inangriffnahme der Einführung des neuen Gewehrs würde jedoch die russische Kriegslust dämpfen, zumal trotz aller Reklamen des Finanzministers Wyschnegradski der Zustand der russischen Finanzen eine Kriegführung verbietet. Wenn die Periode des Getreideexports beginne, werde Wyschnegradski wohl den Rubelkurs sinken lassen, um das russische Getreide exportfähig zu machen.

* **Wien,** 9. April. Auch mit Oesterreich-Ungarn sind ebenso wie mit Italien anläßlich des Rücktritts des Fürsten Bismarck Freundschaftsäußerungen des deutschen Kaisers und des Reichskanzlers v. Caprivi ausgetauscht worden, welche die Fortdauer des Dreibundes bekräftigen sollen. Und zwar hat Kaiser Wilhelm nach der offiziösen Wiener „Polit. Korresp." am Dienstag dem Kaiser Franz Josef in Wien ein eigenhändiges Schreiben überreichen lassen, während Reichskanzler von Caprivi an den Grafen Kalnoky ein Begrüßungsschreiben richtete, das der deutsche Botschafter, Prinz Reuß überreichte. — Am Mittwoch ist Kaiser Franz Josef zum Besuch der Prinzessin Gisela in München eingetroffen.

* **New-York,** 8. April. In Edgerton (Kansas) wurde eine Frau zum Bürgermeister gewählt, ebenso sind daselbst die Posten des Richters, der Munizipalräthe und der Polizei mit Frauen besetzt worden.

* **Tanger,** 8. April. Die mit dem Woermann-Dampfer am 1. April nach Marokko abgegangenen Mitglieder der außerordentlichen Gesandtschaft Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm sind gestern Abend wohlbehalten hier eingetroffen.

## Provinzielles.

† **Culmsee,** 9. April. Die Molkerei Culmsee, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hält Mittwoch, den 16. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im hiesigen Molkereigebäude eine Hauptversammlung ab. Tagesordnung: Geschäftsbericht über das 2. Vierteljahr 1. Dezember 1889 bis Ende Februar 1890 und Geschäftliches.

**Neuteich,** 9. April. In der Nacht vom 1. zum 2. Osterfeiertag wurde in die hiesige katholische Kirche ein Einbruch verübt. Außer einem Teppich im Werthe von 36 Mk. sind nur zwei kleine Leinwanddeckchen entwendet worden. Ein der That verdächtiger hiesiger Arbeiter wurde verhaftet, aber bald wieder entlassen. Seit kurzer Zeit ist dies der vierte Diebstahl in dieser Kirche.

△ **Löbau,** 9. April. Heute 5 Uhr Nachmittags sind zwei Untersuchungs-Gefangene aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entsprungen und feldein gelaufen. Mehrere weibliche Personen sahen, wie die Männer von der 12 Fuß hohen Gefängnißmauer heruntersprangen, obwohl denselben zwei Verfolger zu Pferde nachgesandt wurden, hat man sie 7 Uhr Abends noch nicht eingebracht. Unerklärlich ist es, wie die Geflüchteten, welche sich im innern Hofraume des Gefängnisses befanden, die hohe Umschließungsmauer hinaufklimmen konnten, da dieselbe glatt und ohne Risse ist.

**Dt. Krone,** 9. April. Eine unnatürliche That hat sich in dem benachbarten Dorfe Sagemühl zugetragen. Die Frau eines Kossäthen hat das von ihrem Manne aus erster Ehe mitgebrachte Mädchen thatsächlich unter fortwährenden Mißhandlungen systematisch zu Tode hungern lassen. Die gerichtliche Sektion hat einen Schädelbruch ergeben; in dem Magen des Kindes fand man nur etwas Gras. Die Verhaftung der Frau ist erfolgt. (D. Z.)

**Dt. Krone,** 9. April. Gestern Morgen um $^{3}/_{4}$5 Uhr lohte eine mächtige Feuergarbe in der Färberstraße in dem Grundstücke des Tischlermeisters Pesul empor. Das Feuer verbreitete sich äußerst schnell, so daß die angrenzenden Grundstücke vom Böttchermeister Grafunder und Schlossermeister Molkenthin in Brand geriethen. Des letzteren Grundstück brannte völlig nieder. Von den übrigen Grundstücken wurden die Stallungen eingeäschert. Es liegt wahrscheinlich fahrlässige Brandstiftung vor.

**Mewe,** 8. April. Die hiesigen Zimmergesellen haben heute die Arbeit niedergelegt.

**Danzig,** 9. April. In der „Dzg. Ztg." finden wir folgendes Eingesandt: „Hochgeehrter Herr Redakteur! Sie würden mich durch Aufnahme nachstehender Zeilen in Ihr Blatt sehr verbinden. Am Dienstag, den 11. März, hatte der für Elbing-Marienburg gewählte Herr v. Puttkamer-Plauth im Abgeordnetenhause von mir behauptet, daß ich durch die Schnapsflasche Wähler beeinflußt hätte. Ich schrieb dem qu. Herrn in Folge dessen folgenden Brief: Heinrichau b. Freistadt Wpr., 16. März 1890. Dem Landtagsabgeordneten Herrn v. Puttkamer-Plauth z. Z. Berlin. Ew. Hochwohlgeboren haben in der Dienstagsitzung (laut dem stenographischen Bericht pag. 626 erste Spalte) über mich unrichtige Nachrichten ausgesprochen und zwar in den Worten: „und zwar durch die Schnapsflasche, die der Stauffenberg des Ostens dort hat kreisen lassen." Aus dem Verlaufe der Debatte geht hervor, daß Sie mich mit der Bezeichnung „Stauffenberg des Ostens" gemeint haben, und haben Sie ferner behauptet, daß ich durch Schnaps auf Wähler gewirkt hätte. Sie sind hierin falsch berichtet worden — ich nehme den für Sie günstigsten Fall an —, und fordere ich Sie hiermit auf 1) innerhalb acht Tagen in dem Abgeordnetenhause Ihre über mich gethane Aeußerung richtig zu stellen, d. h. dieselbe zu widerrufen, und 2) mir denjenigen brieflich zu nennen, der Ihnen diese falsche und vollkommen erfundene Nachricht mitgetheilt hat. Ein Kuvert liegt zur Rückantwort bei. Hochachtungsvoll und ergebenst Hans von Reibnitz. Bisher ohne Antwort geblieben, trotzdem mein Brief eingeschrieben gesandt und demselben auch ein ebenmäßig frankirtes Kuvert mit meiner Adresse beigefügt habe, sehe ich mich nun gezwungen, der von dem qu. Herrn v. P. behaupteten unwahren Nachricht in Ihrer Zeitung entgegenzutreten. Ich stehe jeder Wahlagitation in dem von dem Herrn v. P. mit Unrecht behaupteten Sinne fern, und ich habe niemals durch materielle Vortheile, dieselben mögen einen Namen haben, welchen sie wollen, Stimmen zu werben versucht. Das, was sich für jeden objektiv urtheilenden Mann aus dieser Sache ergiebt, ist kurz Folgendes: Herr v. P. spricht als Abgeordneter — also unter Straflosigkeit für das von ihm Gesprochene — Unrichtiges über einen außerhalb des Hauses stehenden Staatsbürger aus, der ihm also weder antworten, noch Herrn v. P. vor Gericht zur Rechenschaft ziehen lassen kann. Herr v. P. wird von dem Verletzten angegangen, die unrichtigen Angaben zu widerrufen; Herr v. P. thut dies nicht, hält also dadurch seine unrichtigen Behauptungen aufrecht. Damit hat aber Herr Abgeordneter von Puttkamer-Plauth in der vorbesprochenen Angelegenheit alle Kriterien der Verleumdung erfüllt, was ich Ihrem Leserkreise mitzutheilen mir erlauben wollte. Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung zeiche ich mich Hans von Reibnitz. Heinrichau, 5. April 1890."

**Danzig,** 9. April. Der „Reichsanzeiger" bringt eine Anzahl Saatenstandsberichte, darunter folgenden aus dem Regierungsbezirk Danzig: Die Saaten haben in Folge des milden Wetters den Winter gut überstanden und zeigen überall ein kräftiges und gesundes Aussehen. Die Frühjahrsbestellung hat bereits überall begonnen. Die Ernteaussichten sind bis jetzt günstige zu nennen.

**Elbing,** 9. April. In der Nacht zum ersten Feiertage brach um 2 Uhr in der 1847 erbauten Badeanstalt „Johannisbad" auf dem inneren Georgendamm hierselbst ein bedeutendes Feuer aus. Die hochauflodernden Flammen fanden in dem aus vielen Bade- und Logirzimmern bestehenden Holzgebäude reichliche Nahrung, so daß die zur Stelle gerufene Berufsfeuerwehr eine schwere Arbeit hatte. Nach 4 Stunden war zwar das Feuer gedämpft, aber auch die Anstalt zerstört. Der Schaden ist recht bedeutend, indessen sind am meisten die Domestiken zu bedauern, welche alles verloren haben. (K. H. Z.)

**Elbing,** 9. April. Die vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilten Eigenthümerwittwe Bertha Hochstein geb. Specht und Arbeiterfrau Veronika Domalski geb. Rominski aus Braunswalde (Kr. Stuhm), welche beide den kränklichen Ehemann der ersteren am 23. Februar v. J. ermordeten, hatten gegen dieses Urtheil die Revision eingelegt. Dieselbe ist jedoch vom Reichsgericht verworfen worden.

**Elbing,** 9. April. Am Sonntag findet hierselbst im Lokale des Herrn Wehser eine Versammlung der Töpfer aus den Provinzen Ost- und Westpreußen statt, in welcher über den Anschluß der Töpferinnungen beider Provinzen an den deutschen Töpferverband berathen werden soll.

**Allenstein,** 9. April. Am 1. Feiertag früh gegen 6 Uhr brach im Landgerichtsgebäude ein kleines Feuer aus, welches infolge eines schlechten Ofens und Schornsteins von selbst entstanden ist. Glücklicherweise konnte dasselbe bald wieder gelöscht werden, so daß sich der Schaden, welchen das Feuer angerichtet, nur auf einen Saal beschränkte. Wichtige Papiere sind ebenfalls nicht verbrannt.

**Christburg,** 9. April. Mit dem Bau der Eisenbahn Marienburg-Christburg-Miswalde soll bald nach Ostern vorgegangen werden. Dieser Tage war, der „Apr. Z." zufolge bereits ein Baumeister hier, um die erforderlichen Lokalitäten zur Errichtung eines Baubureaus, sowie Wohnungen für die Beamten zu miethen.

**Wehlau,** 9. April. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am vergangenen Dienstag auf dem Hofe des Besitzers Br. in Groß-Schirrau ereignet. Dortselbst war der Maurer Stadin, der nebenbei auch Brunnenarbeit getrieben hat, damit beschäftigt, einen Brunnen anzulegen und befand sich darin in einer Tiefe von bereits 42 Fuß, als die ohne jede Schutzmaßregel gelassenen Wände der Brunnenröhre sich lösten und den Arbeitenden verschütteten. Da Niemand sofort einen Rettungsversuch wagen konnte, weil die Gefahr zu groß war, mußte der Bedauernswerthe ersticken, und noch ist es trotz angestrengter Thätigkeit nicht gelungen, die Leiche des Verunglückten an die Oberfläche zu fördern. Ein Regierungsbaumeister wird zur Uebernahme der Leitung der Abräumungsarbeiten an Ort und Stelle eintreffen. Es muß neben dem verschütteten Brunnen ein neuer vorschriftsmäßiger gegraben werden, weil dadurch erst die Bergung des Verunglückten ermöglicht werden kann.

**Königsberg,** 9. April. Die „K. A. Z." erfährt, daß in letzter Zeit wieder die Theilung des Regierungsbezirkes Königsberg und die Bildung eines neuen Regierungsbezirkes mit dem Sitze der Regierung zu Allenstein erörtert worden ist, und daß diese Angelegenheit auch an maßgebenden Stellen von Neuem in Erwägung gezogen sein soll. Bekanntlich war von dieser Einrichtung schon vor mehreren Jahren als von einem mit Sicherheit zu erwartenden Ereignisse die Rede. Die Sache blieb damals jedoch auf sich beruhen, hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil sich das Abgeordnetenhaus derartigen Theilungsprojekten gegenüber ablehnend verhielt. Inzwischen sollen nun zu den alten Gründen weitere Umstände hinzugetreten sein, welche die Ausführung jenes Projektes als dringend wünschenswerth erscheinen lassen. Als Hauptgrund für die Theilung des Regierungsbezirkes Königsberg muß wohl die außergewöhnliche Größe desselben angesehen werden. Der Bezirk umfaßt einschließlich der Antheile an dem Frischen und Kurischen Haffe einen Flächenraum von rund 2,283,000 Hektar bei einer Längenausdehnung von über 300 Kilometer nach der Luftlinie. In diesen Beziehungen wird derselbe von keinem anderen Regierungsbezirke der preußischen Monarchie auch nur annähernd erreicht. Ferner kommt in Betracht der schwierige Grenzverkehr mit Rußland hinsichtlich der Kreise Memel, Ortelsburg und Neidenburg und die hieraus sich ergebenden Schriftwechsel, endlich die über 200 Kilometer lange Meeresküste mit umfangreichen kostspieligen Hafenanlagen und zahlreichen anderen Schifffahrtseinrichtungen, sowie mit einem regen Schiffsverkehr und einem ausgedehnten Fischereibetriebe ꝛc. Eine gleiche Mannigfatigkeit des Verwaltungsdienstes dürfte ebenfalls kein anderer Regierungsbezirk aufzuweisen haben.

**Königsberg,** 9. April. Ganz sonderbare Existenzen giebt es vielfach in einer Großstadt. So hat die Polizei während der Osterfeiertage einen 75 Jahre alten ehemaligen Landwirth in der Sackheim rechten Straße entdeckt, welcher sich seit Jahren von den Abfällen, besonders den Augen und Klauen des Schlachtviehs, nährte, welche der alte Mann auf den Märkten auffammelte und nach Hause trug. In der Wohnung desselben fand man einen halben Eimer solcher Fleischabfälle, die zum Theil bereits völlig in Verwesung übergegangen waren. Wahrscheinlich wird der Mann in einer Anstalt untergebracht werden.

**Insterburg,** 9. April. Am Charfreitag Nachmittag verabschiedete sich der Eisenbahnwagen-Kontroleur Nabrotzki von seiner Frau und seinem vierjährigen Kinde. Nach einer halben Stunde fand man ihn einige hundert Schritte von seiner Wohnung entseelt vor; er hatte sich erschossen. Zerrüttete Familienverhältnisse und finanzielle Nothlage sollen der Beweggrund der unseligen That sein.

**Insterburg,** 9. April. Der nach Rußland übergesiedelte Kapellmeister der in Ostpreußen bekannten Carlsenschen Theatergesellschaft, Herr Schönfeld, gerieth während einer Vorstellung im Stadttheater in Reval (Rußland), wo er engagirt ist, mit einem dienstlich im Theater anwesenden Feuerwehrmann in Wortwechsel. Darauf verklagte dieser Herrn S. wegen Beleidigung, und letzterer wurde kurzweg zu neun Tagen Arrest verurtheilt. Da aber Herr S. in seinem Rechte zu sein glaubte und gegen ein solches Verfahren protestirte, wurde er wegen ungebührlichen Betragens vor der Behörde zu weiteren fünf Tagen, also im Ganzen zu vierzehn Tagen Arrest verurtheilt. (Ostd. Volksztg.)

**Inowrazlaw,** 9. April. Dem Komitee für den hiesigen Luxuspferdemarkt ist von dem

---

lauernde Gestalt von der Ecke des Hauses hervortrat und in das Schenkzimmer eilte. Es war ein schmächtiger, junger Mann von etwa 22 Jahren, dessen Mienen eine seltsame Mischung von Dummheit und Pfiffigkeit zeigten, wie man sie bei Leuten, die nicht Spitzbuben sind, aber es jeden Augenblick werden können, nicht selten findet. Er trug einen städtischen schwarzen Anzug, und die schmale, gelb und weiß gestreifte Weste mit einer Silberborte und blanken Knöpfen, die sich zeigte, als er den Rock öffnete, schien anzudeuten, daß man in ihm den Kutscher oder Diener eines vornehmen Hauses erblickte.

„Ich habe Euch warten lassen, he, Gevatter Stromer?" grüßte er den im Schenkzimmer sitzenden Bauer mit einem dummen Lachen, als er eintrat. „Ja, glaub's wohl, — aber ich wäre ihm auch beinahe geradezu in die Hände gelaufen, müßt Ihr wissen."

„Wem?" fragte der Bauer, der sich beim Eintritt des Neugekommenen ungeduldig erhoben hatte.

„Nun, ich werde Euch das erzählen — wir wollen es draußen besprechen," meinte der Andere vorsichtig. „Gute Nacht, Dörte Hackert," fuhr er zu der Alten gewendet fort: „und reinen Mund gehalten, daß ich hier war, — verstanden? Die Herrschaft braucht's nicht immer gleich zu wissen, wenn man sich einmal ein Bischen aus der Arbeit davon macht und mit einem guten Freunde spazieren geht."

Ein scharfer, prüfender Blick der Alten glitt über ihn hin.

(Fortsetzung folgt.)

Minister des Innern die Erlaubniß ertheilt worden, bei Gelegenheit des in diesem Jahre daselbst abzuhaltenden Marktes eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Reit- und Fahrgeräthen zu veranstalten und die zu derselben auszugebenden 90 000 Loose zu 1 Mark im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

**Rawitsch,** 9. April. Weil sie von ihrer Herrschaft entlassen werden sollte, hat die unverehelichte W. von hier am 2. d. Mts. in ein Gericht Fische eine Menge Phosphor gethan. Das Mädchen hat bereits gestanden, die Köpfe von einer halben Schachtel Streichhölzer aufgelöst und diese Lösung über die Fische gegossen zu haben. Glücklicherweise wurde die Schandthat rechtzeitig bemerkt.

**Pleschen,** 9. April. Am Ostersonntag ist die katholische Kirche in Bronischewitz niedergebrannt.

## Lokales.

Thorn, den 10. April.

— [General-Lieutenant Lentze,] der kommandirende General des 17. Armeekorps, ließ sich gestern Nachmittag, bald nach seinem Eintreffen, die Offiziere und Beamten der hiesigen Garnison vorstellen. Den Zapfenstreich, welcher für gestern Abend in Aussicht genommen war, lehnte der Herr General ab; heute früh 6 Uhr brachte ihm die Kapelle des 61. Regiments ein Ständchen, für welche Aufmerksamkeit der Herr General dem Königl. Militär-Musik-Dirigenten Friedemann vom Balkon des schwarzen Adler herab wiederholt seinen Dank aussprach. Vormittags besichtigte der Herr General die militärischen Einrichtungen, Nachmittags hat er unseren Ort verlassen, um sich zunächst nach Strasburg zu begeben.

— [Viele Hauswirthe] wissen es noch immer nicht, daß sie nicht berechtigt sind, Miether, die ihre Miethe nicht bezahlt haben, eigenmächtig hinauszuwerfen, sondern daß sie zur Exmittirung die Hülfe des Gerichts in Anspruch nehmen müssen. Gegen eine Wirthin, welche dieser Tage in Graudenz eine in ihrem Hause wohnende insolvente Familie spät Abends gewaltsam aus der Wohnug entfernen ließ, so daß die Aermsten als obdachlos ins Polizeigewahrsam gebracht werden mußten, ist die Anklage wegen Nöthigung erhoben worden.

— [Das Nachtschleusen] auf dem Bromberger Kanale hat Dienstag begonnen. Bereits sind über 100 Schützen Holz in den Kanal geschafft. Gegenwärtig gelangt schon Holz aus dem Hafen bei Brahemünde zum Durchschleusen.

— [Aus dem städtischen Archiv.] Sonderbare kriegerische Nachricht. Wittenberg, den 2. Januar 1666. Von hier seindt drey halbe Cartaunes nach Leipzig mit 40 Mann Convoy geführet worden und gehen allerhandt wunderliche Reden im Schwange. Unser Churfürst läßt zu Leipzig Standarden auf Dragoner machen, auf welchen folgende sinnen—bilder gemahlet seyen: Auf der einen Seite eine große Katze, sitzende auf einer Speckseite, in den klawen ein buch habende und viele kleine Mäuselein gleichfalls bücher in den klawen, mit dieser umbschrift: „Saget mir lieben Mäuselein, wo doch eure Löcher seyn." — Auf der andern seite ein Fuchs mit einem Haasenkopf und ein Haase mit einem Fuchskopf, beide in rothen Mänteln mit dieser Schrifft: „Niemand weiß meinen Sinn, ob ich ein Fuchs oder Haase bin." (Das Ganze soll, allem Vermuthen nach, die groß verkündeten aber sehr geringfügig bereiteten Kriegsrüstungen des Churfürsten lächerlich machen.)

— [Kriegerverein.] Am Sonnabend, den 12. d. M., Abends 8 Uhr, findet bei Nicolai ein Appell statt. Tagesordnung: Delegirtenbericht über den Bezirkstag, Betheiligung bei der Enthüllungsfeier.

— [Handwerker-Liedertafel.] In der gestrigen Hauptversammlung wurde an Stelle des Herrn Landgerichts-Sekretär Hinz, der die Wahl abgelehnt hatte, Herr Klempnermeister Patz zum Vorsitzenden und an dessen Stelle Herr Glasermeister Orth zum Rendanten gewählt. Der neue Dirigent, Herr Modersohn, wurde eingeführt.

— [Schwurgericht.] Für die am Montag, den 14. d. Mts. beginnende zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Sachen zur Verhandlung anberaumt: am 14. April wider den Arbeiter Franz Dombrowski aus Scharnsee wegen Raubes, wider den früheren Kreisausschuß-Assistenten Waldemar Raddatz aus Strasburg wegen Unterschlagung amtlicher Gelder, unrichtiger Buchführung und Betruges; am 15. April wider den Schiffseigenthümer Florian Stemporowski aus Thorn wegen wissentlichen Meineides, wider den Arbeiter Franz Lewandowski, wider die unverehelichte Marianna Wapiechowski, wider die verwittwete Arbeiterfrau Katharina Termer geb. Domin, sämmtlich aus Strasburg, erstere beiden wegen Raubes, letztere wegen Hehlerei; am 16. April wider den Bäckergesellen Anton Czarnecki aus Omulle, Kreis Löbau, wegen Sittlichkeitsverbrechens, wider den Arbeiter Stanislaus Piotrowski aus Kl. Mocker wegen Raubes, wider den Arbeiter Johann Krampitz und Friedrich Lehr aus Schirpitz wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode bezw. wegen vorsätzlicher Körperverletzung; am 17. April wider den Steinschläger Karl Piotrowski aus Gr.-Mocker wegen vorsätzlicher Körperverletzung in 3 Fällen und wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, wider die Aufwartefrau Auguste Rauter geb. Wermuth aus Thorn wegen Kindesmordes; am 18. April wider das Dienstmädchen Eulalia Piwonska aus Steinau wegen Kindesmordes; am 19. April wider den Käthner Julius Pohl aus Konczewitz wegen Sittlichkeitsverbrechens, wider die Arbeiterfrau Katharina Bomastys aus Friedes wegen wissentlichen Meineides, wider den früheren nicht ständigen Posthilfsboten Gustav Gehrmann aus Kl.-Mocker wegen Verbrechens im Amte und wegen Urkundenfälschung.

— [Auf die heutige polizeiliche Bekanntmachung,] nach welcher vom 15. Juni d. J. ab weder Abortgruben noch in den Boden eingesenkte Düngergruben gehalten werden dürfen, machen wir besonders aufmerksam.

— [Zur Warnung] theilen wir folgenden, unlängst hier vorgekommenen Unglücksfall mit. In einem öffentlichen Vergnügungslokale vergnügten sich Kinder an der dort befindlichen, einem Karoussel ähnlichen Einrichtung. Ein Knabe verunglückte dabei derartig, daß anfänglich für sein Leben gefürchtet wurde, sein Zustand hat sich glücklicher Weise gebessert; immerhin dürfte der Kleine dauernd ein Krüppel bleiben.

— [Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt] wurde ein Pferd angehalten, das anscheinend an Rotz litt. Das Thier wurde Herrn Abdeckereibesitzer Lüdtke zur Beobachtung überwiesen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen. Gelegentlich des heutigen Aushebungs-Geschäfts wurde einem Stellungspflichtigen ein 3-Markstück entwendet. Ein des Diebstahls verdächtiger Arbeiter, der sich der Ersatzkommission gleichfalls zu stellen hatte, ist in Haft genommen worden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,54 Meter.

## Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 9. April 1890.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 33 969.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 74 692.
2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 170 010 185 004.
3 Gewinne von 300 M. auf Nr. 13 160 159 472 168 757.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 1. Klasse 182. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:

1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 175 312.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 18 288.
1 Gewinn von 300 M. auf Nr. 10 425.

## Kleine Chronik.

* Die „Neiss. Ztg." schreibt: Der Stadtbaumeister Verwiebe in Gleiwitz, technischer Beirath des Magistrats, zeichnete seine Berichte immer „ergebenst." Der Magistrat resp. Herr Oberbürgermeister Kreidel verlangte seit einiger Zeit, Herr Verwiebe solle „gehorsamst" berichten. Da Herr V. das nicht that, erhielt er für jedes „ergebenst" eine Ordnungsstrafe von 9 Mark. Herr V. hat sich beim Herrn Regierungspräsidenten beschwert. — In Gleiwitz scheinen nette Verhältnisse zu bestehen.

## Schiffs-Bewegung
### der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„California", vom Hamburg, am 31. März in New-York angek.; „Rugia", von Hamburg, am 6. April in New-York angekommen.

## Submissions-Termine.

**Königl. Kommando des Ulanen-Regiments von Schmidt.** Meistbietender Verkauf von 5 ausrangirten Dienstpferden Dienstag, den 15. d. Mts., Morgens 9 Uhr auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne.

**Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektor Boysen in Graudenz.** Herstellung einer Brücke über die Bahn auf Bahnhof Mocker. Verdingungstermin 14. April, Vorm. 11 Uhr.

**Königliche Fortifikation Thorn.** Verkauf: **Montag, den 14. April cr., Vormittags 9 Uhr,** im Fort V und demnächst in Fort VI 357 kg Gußeisen, 810 kg Schmiedeeisen, sowie 75 kg Wellblech und Zinkblech, 1 Spiralfeder und ein Paar Hartgußbrechbacken, **Dienstag, den 15. April cr., Vormittags 9 Uhr,** im Fort II und demnächst im Fort III u. a. 1837 kg Guß- und Schmiedeeisen, 160 kg Messing, eine Anzahl kleine eiserne Thüren, 13 Ventilationsklappen, mehrere Kloben und Anker, 30 eiserne Wrasenthüren, 200 kg eisernes Geländer, 6 Holzthüren und 4 Fenster verschiedener Art, **Mittwoch, den 16. April cr. Vormittags 9 Uhr,** auf dem Festungsschirrhofe u. a. 6024 kg Schmiedeeisen, 7135 kg Gußeisen, 54 kg Zink, Kupfer und Messing, 145 kg Zink- und Weißblech, 8 hölzerne Thüren und Thorflügel, 1 Stück Bernstein, 158 Sandsäcke, 14 Feuereimer, 1 Schlauch, 4 eiserne Läden, 24 Oberklappen für Fenster und 6 Stück Hebeldruckapparate.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. April.

| | | | 9. April. |
|---|---|---|---|
| **Fonds:** ruhig. | | | |
| Russische Banknoten | | 220,95 | 221,30 |
| Warschau 8 Tage | | 220,60 | 220,80 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% | | 101,70 | 101,70 |
| Pr. 4% Consols | | 106,50 | 106,50 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 65,90 | 66,00 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 61,40 | 61,20 |
| Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II. | | 99,70 | 99,50 |
| Oesterr. Banknoten | | 171,20 | 171,00 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 219,75 | 221,25 |
| **Weizen:** | April-Mai | 195,20 | 193,70 |
| | September-Oktober | 195,50 | 194,20 |
| | Loco in New-York | $90^1/_2$ | $90^1/_2$ |
| **Roggen:** | loco | 165,00 | 165,00 |
| | April-Mai | 165,70 | 164,00 |
| | Juni-Juli | 163,70 | 162,50 |
| | September-Oktober | 155,70 | 154,20 |
| **Rüböl:** | April-Mai | 67,10 | 67,10 |
| | September-Oktober | 57,00 | 57,00 |
| **Spiritus:** | loco mit 50 M. Steuer | 53 80 | 53,80 |
| | do. mit 70 M. do. | 34,20 | 34,10 |
| | April-Mai 70er | 33,90 | 33,80 |
| | August-September 70er | 34 80 | 34 70 |

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

## Danziger Börse.

Notirungen am 9. April.

Weizen. Bezahlt inländischer glasig 115 Pfd. 168 M., 120 Pfd. 176 M., Sommer- 123 Pfd. 175 M., poln. Transit bunt 118/9 Pfd. 121 M., 127/8 Pfd. 135 M., hellbunt alt 128/9 Pfd. 142 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 122 Pfd. mit Geruch $147^1/_2$ M.

Gerste russische 101 Pfd. 103 M., Futter- 99 M.

Rohzucker. Anfangs fest, Schluß ruhig Rend. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,90—12,00 M. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. April.
(v. Portatius u. Grothe.
Höher.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | —,— Bf., | 54,00 Gd. | —,— | bez. |
| nicht conting. 70er | —,— „ | 34,25 „ | —,— | „ |
| April | —,— „ | 53,75 „ | —,— | „ |
| „ | —,— „ | 32,00 „ | —,— | „ |

## Getreidebericht
### der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 10. April 1890.

Wetter: trübe, kühl.
Weizen unverändert, geringes Angebot, 126 Pfd. bunt 172 M., 127/8 Pfd. hell 175 M., 130 Pfd. hell 176 M.
Roggen sehr flau, 122 Pfd. 155 M., 125/6 Pfd. 156/7 M.
Gerste Brauw. 160—167 M., Mittelw. 130—135 M., Futterw. 121—126 M.
Erbsen Futterw. 138 bis 141 M.
Hafer 154—161 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

## Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, den 10. April.

Auftrieb: 100 Pferde, 40 Rinder, 2 Kälber, 120 Schweine. Unter letzteren befanden sich 10 fette, die mit 38—40 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden. Magere Schweine erzielten bis 38 Mk. für 50 Kilo; Verkehr war lebhaft.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Tag. | Stunde | Barom. m. m. | Therm. o. C. | Wind- R. | Stärke. | Wolken-bildung | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 | 2 hp. | 744.3 | +16.7 | NE | 2 | 4 | |
| | 9 hp. | 745.5 | + 8.3 | NE | 3 | 7 | |
| 10 | 7 ha. | 746.9 | + 5.8 | NW | 3 | 10 | |

Wasserstand am 10. April, 1 Uhr Nachm.: 1,54 Meter

## Sämmtliche Schulbücher sind in den neuesten Auflagen und in dauerhaften sauberen Einbänden zu haben bei: Justus Wallis, Buchhandlung.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß gemäß § 10 der Polizei-Verordnung vom 23. November 1888 die beim Erlasse der qu. Verordnung bestehenden Einrichtungen, welche den bezüglichen Bestimmungen nicht entsprechen, **bis spätestens 15. Juni 1890 den Vorschriften entsprechend zu ändern oder ganz zu beseitigen sind** und daß **vom 15. Juni 1890 ab weder Abortgruben noch in den Boden eingesenkte Düngergruben gehalten werden dürfen,** bringen wir nachstehend die §§ 1, 2, 3, 4, 6, 11 und 12 der vorerwähnten Polizei-Verordnung

**betreffend die Aufbewahrung und Abfuhr der menschlichen und thierischen Abfallstoffe**

in Erinnerung.

§ 1.

Zur Aufbewahrung menschlicher Auswurfstoffe bis zur Abfuhr sind undurchläßige Kübel, Tonnen oder sonstige Gefäße aufzustellen, welche abgefahren und bis zur Abfuhr luftdicht verschlossen werden können.

Die Abmessungen und das Material der Gefäße sind nach den von der Polizei-Verwaltung getroffenen und öffentlich bekannt gemachten Bestimmungen zu wählen. Abweichungen bedürfen besonderer Genehmigung der Polizei-Verwaltung.

§ 2.

Auf Grundstücken, woselbst größere Personen-Versammlungen stattfinden, die Aufstellung größerer, abfahrbarer Gefäße aber erheblichen Schwierigkeiten begegnet, kann die Polizei-Verwaltung ausnahmsweise die Verwahrung der Abfallstoffe in nicht abfahrbaren Gefäßen (Bassins) gestatten, wenn dieselben folgenden Vorschriften entsprechen:

1. Sie müssen aus Cementmauerwerk oder aus starkem Eisen oder ähnlichem dauerhaften Materiale undurchlassend hergestellt sein.
2. Die nicht zum Einlaß der Abfallstoffe und zur Ventilation nothwendigen Oeffnungen — insbesondere auch die Schöpf-Oeffnung — sind hermetisch geschlossen zu halten.
3. Sie müssen in einem Raume mit festgelegtem Fußboden (Flur) stehen und ringsherum, sowie unter dem Boden, derartig hohl liegen, daß jedes Durchsikern des Inhalts beobachtet werden kann, und daß die etwa durchsickernden Bestandtheile von dem Fußboden aufgefangen werden.
4. Sie müssen gehörig ventilirt und an dem über das Dach hinaufzuführenden Ventilationsrohre mit einem Luftsauger versehen sein.
5. Sie müssen mittels der üblichen Einrichtung (Saugpumpe mit Schlauch) entleert werden können.

§ 3.

Küchenabfälle, Gemüll, Straßenkehricht, Schutt, Sand und überhaupt feste Stoffe, dürfen in die zur Auffammlung der menschlichen Auswurfstoffe bestimmten Behälter (Bassins, Tonnen u. s. w.) nicht geworfen werden. Für diese trockenen Abfälle sind besondere Behälter anzulegen, die entweder abfahrbar oder doch über dem Erdboden befindlich sein müssen.

§ 4.

Haus- und Küchenwasser darf in die Senkgruben (Bassins und Tonnen) nicht eingeführt werden.

§ 6.

Dung darf nur in abfahrbaren oder doch über der Erde stehenden Behältern aufbewahrt werden. Sind die Behälter nicht abfahrbar, so müssen sie aus undurchlassendem Materiale hergestellt und derartig abgedeckt sein, daß der Inhalt sowohl dem Eindringen des Regens, wie den Blicken entzogen ist.

Dunggruben, welche mit der Sohle tiefer liegen als die Erdoberfläche, sind verboten.

In bewohnten Gebäuden dürfen Dunggruben überhaupt nicht gehalten werden.

Die Vorschriften dieses Paragraphen finden jedoch keine Anwendung auf solche vorstädtische Grundstücke, welche von anderen Wohngebäuden abgesondert liegen und zur Landwirthschaft oder zum Gartenbau bestimmt sind.

§ 11.

Keine neue Aborteinrichtung, Dunggrube oder Gemüllgrube darf in Gebrauch genommen werden, bevor sie polizeilich besichtigt und abgenommen ist.

§ 12.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit einer Geldbuße von 1 bis 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 5. April 1890.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Gattin, unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

**Amalie Rossol,**

geb. **Hohnheiser.**

Thorn, den 9. April 1890.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 12. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

---

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Dahinscheiden und der Beerdigung meines unvergeßlichen Mannes und unseres geliebten Vaters, des Rentners **Ephraim Mielziner,** insbesondere für die trostreiche Grabrede des Herrn Rabbiner **Dr. Oppenheim** sagen innigsten Dank

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

### Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines **katholischen Elementarlehrers** zu besetzen. — Das Gehalt beträgt 900 Mark und steigt in fünf dreijährigen und drei fünfjährigen Perioden um je 150 Mark auf 2100 Mark, wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mark mehr. — Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum 10. Mai d. J. einreichen.

Thorn, den 8. April 1890.

**Der Magistrat.**

---

### Bekanntmachung.

Wir fordern hiermit alle Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an die Kämmerei- oder eine sonstige städt. Kasse haben, auf, die bezüglichen Rechnungen möglichst umgehend, spätestens aber bis **zum 27. April d. J.** einzureichen. — Säumige haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Zahlungen verzögert werden.

Thorn, den 10. April 1890.

**Der Magistrat.**

---

**Pension** für Schüler mit Beaufsichtigung der Schularbeiten zu haben Schuhmacherstr. 426, I.

---

**1—2 Knaben (mos.)** finden **gute Pension.** Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

---

### Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 5 pCt. Zinsen ausleiht.

Thorn, den 1. April 1890.

**Der Magistrat.**

---

### Bekanntmachung.

**Montag, den 14. d. Monats, Vormittags 11 Uhr**

sollen

**5930 kg Mais**

**in loser Schüttung** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung auf hiesigem Güterboden verkauft werden.

Thorn, den 10. April 1890.

**Königliche Güter-Verwaltung.**

---

### In der Privatklagesache

der Frau **Caroline Buchholz** in **Mocker,** vertreten durch den Rechtsanwalt **Werth,** Privatklägerin

gegen den Schlosser **Reinhard Ellenberger in Mocker,** vertreten durch Justizrath **Scheda,** Angeklagten

wegen Beleidigung

hat das Königliche Schöffengericht zu **Thorn** am 19. März 1890 für Recht erkannt:

Der Angeklagte, Schlosser **Reinhard Ellenberger in Mocker,** ist pp. — der öffentlichen Beleidigung der Privatklägerin Frau **Caroline Buchholz** schuldig und wird deshalb unter Auferlegung der Kosten mit 20 Mark, im Unvermögensfalle mit 4 Tagen Gefängniß bestraft. Der Beleidigten, Frau **Buchholz,** wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten durch einmalige Einrückung in den drei deutschen in Thorn erscheinenden Zeitungen innerhalb 4 Wochen nach Rechtskraft des Urtheils auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen

gez. **v. Kries.**

---

### Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Goldarbeiter **M. Braun**'schen Konkursmasse gehörige **Waarenlager** wird wegen Aufgabe des Ladens in meinem Comptoir billigst ausverkauft.

**F. Gerbis,**
Verwalter.

---

Stets neueste Auflagen!

**Sämmtliche Schulbücher,**

welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind, in **stets neuesten** Auflagen und bekannt **vorzüglich dauerhaften Leipziger Einbänden** empfiehlt die Buchhandlung von

**E. F. Schwartz.**

Vorzüglich dauerhafte Leipziger Einbände!

---

Mit meinem überaus **reich assortirten Lager** in

**Gold-, Silber-, Juwelen-, Uhren-, Corallen- und Granatwaaren**

halte mich bestens empfohlen.

**S. Grollmann, Juwelier.**

Elisabethstraße 87.

Selbstgearbeitete „gold. **Ketten und Ringe** in großer Auswahl z. Fabrikpreisen.

**Neuarbeiten u. Reparaturen** werd. w. bekannt sauber u. bill. ausgeführt.

---

**Metall- u. Holzsärge,**

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

**R. Przybill, Schillerstraße 413.**

---

### Schulanzeige.

Das neue Schuljahr beginnt in meiner **höheren Töchterschule** den 14. April. Zur Annahme von Schülerinnen bin ich den **12. April, Vormittag v. 10—12 Uhr,** bereit.

**M. Ehrlich,** Schulvorsteherin, Brückenstr. 18, 2 Trp.

---

### Gründlichen Unterricht

im **Französischen** (Conversation), wie in **allen Schulfächern,** ertheilt

**Marie Brohm, geprüfte Lehrerin.**

Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.

Meldungen erbeten zwischen 11 und 1 Uhr.

---

### Besen und Bürsten,



Roßhaar-Besen, Borstbesen, Piasava-Besen, Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kardätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen. Bestellungen werden aufs Reellste ausgeführt.

**P. Blasejewski.** Bürstenfabrikant.

Elisabethstraße 8.

---

**Für Kranke und Reconvalescenten.**

**!Prima Medicinalwein!**

ff. süßer

**Ruster Ausbruch,**

**garantirt reiner Naturwein,**

Liter **3** Mark, 10 Liter **26** Mark, empfiehlt

**Anton Koczwara,** Drogerie, Thorn.

---

### Für Zahnleidende.

**Schmerzlose Zahn-Operation** durch **lokale Anaesthesie.**

**Künstl. Zähne u. Plomben.**

**Spec.: Goldfüllungen.**

**Grün, Breitestr. 456.**

**In Belgien approb.**

---

Das Einfachste, Bequemste, Beste und desshalb Billigste für **Rouleaux** und **Landkarten** ist

HAERDTNER'S Selbstthätige Rouleauxstange.

Prospecte in den meisten Tapezier- und Rouleaux-Geschäften und durch die Fabrik von Carl Härdtner, Oberndorf a. N.

---

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgesch.** 2c. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** in der Löwen-Apotheke, Neustadt und in der Apotheke zu **Culmsee.** à Schachtel 50 Pfg.

---

### Entgegnung.

In Uebereinstimmung mit der mir in diesem Blatte zu Theil gewordenen Kritik meines mit Frau **Metzdorff** am Gründonnerstage d. J. gegebenen Concerts in der altstädt. evangel. Kirche erkläre ich die Angabe in der Recension der „Thorner Presse", daß ich zur Gesangs**begleitung** „einige hart klingende achtfüßige Stimmen" und dazu noch „eine schneidende vierfüßige Stimme" verwendet habe — was nur auf Unkenntniß und arger Geschmacklosigkeit beruhen könnte — für eine grobe thatsächliche Unwahrheit; ich habe dazu im Einverständniß mit dem Herrn Organisten **Korb** die reichsten **vorhandenen** Register gewählt, und sage Letzerem für seine musikalisch höchst intelligente gefällige Assistenz hier meinen ergebensten Dank. Im Vergleich zu der Gesangsbegleitung von meinen „übrigen Vorträgen" zu sprechen, ist ebenso unlogisch als ungezogen, denn Begleitungen sind keine Vorträge, und meine Vorträge, 5 Nummern von zusammen ca. 75 Minuten Spieldauer, bildeten hiernach den Hauptbestand des Concerts; der Referent macht pflichtwidrig diese Vorträge nicht einmal namhaft. Die mittelalterlichen kleineren Orgelstücke, die das Programm enthielt, nannte der qu. Referent „höchst unbedeutend"; sie waren sämmtlich der Sammlung in A. G. Ritters „Geschichte des Orgelspiels" entnommen. Ritter war der erste Orgelmeister unserer Zeit, und hat natürlich von dem Besten das Beste als Proben der Entwickelung des Orgelspiels ausgewählt, wo er nicht ausdrücklich das Gegentheil bemerkt, **sein** Geschmack, wenn nicht der meinige, wird dem des Herrn Referenten der „Thorner Presse" wohl ungefähr die Wage halten. Das qu. Referat trägt bezüglich meiner Vorträge allzudeutlich den Stempel der Parteilichkeit und der Unkenntniß.

**Dr. C. Fuchs,**

Organist a. St. Petri u. d. Synag. zu Danzig. Königl. Orgelbaurevisor.

---

FAHRRÄDER IN ALLEN MÖGLICHEN SYSTEMEN SOWIE GEFAHRENE RÄDER LIEFERT WIRKLICH BILLIG ERICH MÜLLER ELBING, THORN. PREISLISTEN GRATIS u. FREI

---

**Wasser-Closets,**

sowie

**trockene (Streu-) Closets,**

in bester Ausführung, offerirt

**Robert Tilk.**

---

**Zur Frühjahrs-Saison** empfehle mein **großes Lager** in

**Kinder-Garderobe**

für **Knaben und Mädchen.**

**L. Majunke,**

Culmerstraße 342, 1 Treppe.

---

**Gardinenhalter, Möbelschnur, Marquisenfranzen, Portierenfranzen, Quasten**

vorräthig bei

**A. Petersilge.**

---

**Für 1 Knaben m. gut. Handschrift w. v. sogl. eine Schreiberst. i. e. Büreau ges.** Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

---

### Thorner Liedertafel.

Freitag, den 11. d. Mts., $8\frac{1}{2}$ Uhr:

**Uebungsabend**

bei **Nicolai.**

---

Meinen werthen Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

**Bierverlags-Geschäft**

von der Schillerstraße nach der

**Gerechte-Straße**

**(Einsporn'sches Haus)**

verlegt habe, und bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

**R. Hass.**

---

**Wohne jetzt**

**Gerechtestraße 109, part.**

**C. F. Holzmann,** Schneidermeister.

---

**Wohne jetzt Paulinerstr. 107.**

**Fehlau, Agentin.**

---

### Die Medicinal-Drogerie zu Mocker

empfiehlt zu billigsten Engrospreisen als Schutz **gegen Motten** 2c.:

**Insektenpulver.**
**Kampfer,**
**Kien- u. Terpentinöl,**
**Mottenpulver,**
**Naphtalin.**

Außerdem für die Saison:

**ff. Hutlacke**

in allen Farben.

**Baumwachs** pro Pfund 80 Pfg.

**Anilinfarben** in 30 verschiedenen Nüancen, zum Färben von Stoffen, Wolle, Baumwolle, Seide 2c. in Päckchen zu 10 und 25 Pf.

Als besonders preiswerth empfehle:

**ff. Saalwachs** pro Pfund 1,25 Mark,

**prima Bohnerwachs** pro Pfd. 1,20 Mk.

**B. Bauer.**

---

Die **größte Auswahl** in

**Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln**

empfehle zu ganz **ausnahmsweise billigen** Preisen. **Bestellungen nach Maaß** werden modern und sauber, sowie **Reparaturen** schnell ausgeführt.

**A. Wunsch,**

**Elisabethstr.** neben der neustädt. Apotheke.

---

**Königsberger Pferdelotterie.**

**Ziehung den 14. Mai.**

Loose **à 3 Mark** in **Thorn** bei Herrn **Ernst Wittenberg. Wiederverkäufer** wollen sich gefl. melden.

---

**Dicken Honig, à 60 Pf.**

bei **Baruch,** Bromberger-Straße 13, neben Herren **Engel's** Brauerei.

---

**Gute weiße**

**Speise-Kartoffeln**

**verkäuflich in**

**Ernstrode, Kr. Thorn.**

---

**1 Drehbank**

billig zu **verkaufen.** **August Glogau.**

---

**Pensionäre** find. freundl. Aufnahme Coppernikusstr. 233, III.

---

**Ein gut erhalt. Kinderwagen** ist billig **zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

---

**Mehrere Stellmachergesellen**

kön. sich melden bei **Bahl,** Stellmachermstr.

---

**2 Lehrlinge und**

**1 Gesellen für Steinmeißel**

verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr.

---

**Diejenigen 3 Damen, welche am 17. März zwischen 5 und 6 Uhr Nachm. im Weinbaum'schen Laden Zeuginnen der mir vom Geschäftsinhaber zugefügten Beleidigungen waren, ersuche ich ganz ergebenst, ihre Adressen im Kais. Russischen Vize-Konsulat zu Thorn, Coppernikusstr. 186, gütigst abgeben zu wollen, da ich Klage gegen den p. Weinbaum einleiten will.**

**Baronin v. Imsen,** Alexandrowo.

---

Es sind mir **zwei Grabsteine** vom Neustädt. kath. Kirchhof **gestohlen,** mit der Inschrift **„Martha und Marie Stoinski".** Vor Ankauf der Steine wird gewarnt. Derjenige, welcher mir den Uebelthäter nachweist, erhält eine mäßige Belohnung.

**Stoinski.**

---

### Synagogale Nachrichten.

Freitag, d. 11. d. Mts., $10\frac{3}{4}$ Uhr Morgens: Predigt. Sonnabend, den 12. d. M., $10\frac{3}{4}$ Uhr Morgens: Predigt und Seelenfeier. Abendandacht Donnerstag und Freitag um $7\frac{1}{4}$ Uhr.

---

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.